

Aachener Nachrichten Aachener Zeitung

Samstag, 4. Februar 2012, Wirtschaft

LOKAL.REGIONAL.GLOBAL.

Osten oder Westen, oben oder unten: Die Region muss sich entscheiden

Es tut sich was zwischen Aachen und Düren, von Heinsberg bis Euskirchen: Unsere Region will seit 40 Jahren erstmals wieder mit einer, politisch legitimierten Stimme sprechen. Gut so. Aber mindestens genauso wichtig ist die noch offene Entscheidung über die Frage der Orientierung: Nach Osten, zum Rheinland zu, oder nach Westen zu unseren Partnern in Benelux. Um was geht es: Natürlich um Investoren, die Beschäftigung und Geld in die Region bringen sollen. Natürlich um die Verteilung öffentlichen Geldes, ohne das es keine Stadtbahn in Aachen, kein drittes Bahngleis Aachen-Köln, keine neue Straße gibt. Das Rheinland ist der Schlüssel für NRW, aber es ist ein wirtschaftliches Schwergewicht. Für die Region mit rund einem Zehntel der Wirtschaftskraft ist die Gefahr groß, am Rande zu bleiben. Dagegen

muss man eigene Stärken richtig ins Spiel bringen. Und eine der Stärken liegt im Westen: die Grenze. Die Euregio ist ein dynamischer multikultureller Raum mit fast vier Millionen Menschen, der in Europa einzigartig ist. Viele Fachleute sagen voraus, dass die nächsten 20 Jahre mehr Herausforderungen bringen werden als die vergangenen 100 Jahre. Auf diese großen gesellschaftlichen Veränderungen können Räume, die auf der Erfahrung verschiedener Kulturkreise aufbauen können, besser reagieren. Es geht um die Widerstandskraft gegen unkontrollierte, vielleicht globale Verwerfungen, Regionen müssen sich intern stärken. Wir sind international aufgestellt, wir haben gelernt, uns mit anderen und neuen Sichtweisen auseinanderzusetzen. Und wir können einander vertrauen. So können wir ge-



Denn sie hat Trümpfe genug

Von B. Stephan Baldin

meinsam mit unseren euregionalen Partnern erfolgreicher als andere Regionen sein. Der Ansatz der gelebten fünf verschiedenen Kulturen – das ist der Trumpf, den wir ausspielen müssen. Und das muss richtig kräftig inszeniert werden. Mit Trommelwirbel und Tusch. Eingestanden, ein paar Dinge klemmen euregional: Die Zusammenarbeit in der Euregio Maas-Rhein dümpelt etwas vor sich hin. Man müsste sicher in dem mehr als 30 Jahre alten Geflecht einen kräftigen Verjüngungsschnitt mit der großen Gartenschere machen.

Einige interessante Entwicklungen jenseits der Grenzen sind den Menschen diesseits nicht wirklich bekannt, nur als Beispiel IBA Parkstad oder das Projekt Kulturhauptstadt Maastricht. Und wir sind alle zu selten dort. Wann waren Sie eigentlich das letzte Mal in Hasselt, in Lüttich? Oben oder unten, das ist die nächste Frage: mit den Bürgern oder wieder mal als reine Verwaltungsspitzenmitarbeiterkopfgeneration. „Zweckverband“ soll das neue Kind heißen: Das verspricht einen unglaublichen, imaginativen Charme. Da ist doch jeder mit Herz und Seele dabei, oder? Haben wir denn nichts aus der mangelhaften Ausgangskonzeption der Städteregion Aachen gelernt? Wir müssen die Erfahrungen neuer Formen der Bürgerbeteiligung fortentwickeln, der Bürger muss bereits bei der Zielfindung, bei der Strategiediskussion

dabei sein. Wir können anderen Regionen zeigen, wie man das heute macht, wenn man mit mündigen Bürgern ins Gespräch über ihre eigene Zukunft und die ihrer Kinder und Enkel kommen will. Und nicht erst den Vermittler suchen, wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist. Wenn es gelingt, bürgerschaftliche Teilhabe auf euregionalem Niveau zu entwickeln, dann könnten wir einen kleinen Beitrag zu einer größeren, vielleicht europäischen Reform leisten. Übrigens: Unternehmen, die kreative und kritische Mitarbeiter brauchen, wissen ein solches Klima als Rahmenbedingung zu schätzen. Das bringt dann auch Investoren, siehe oben.

► wirtschaft@zeitungsverlag-aachen.de

B. Stephan Baldin ist Geschäftsführender Vorstand der Aachener Stiftung Kathy Beys